

ForstA-Konzept des Fachbereichs 10

**Version 5.0
vom 19.2.2015**

Ansprechpartner im Fachbereich

Dr. Uwe Spörl, GW2 B3510, Tel. -68285, uwe.spoerl@uni-bremen.de, Studiendekan
Sibylle Seyferth, GW2 B3060, Tel. -68251, seyferth@uni-bremen.de, Projektkoordinatorin,
aktuell vertreten durch Anke Schulz, GW2 A3380, Tel. 68190, anke.schulz@uni-bremen.de

Säule 1 („Septemberakademie“)

Ein strukturiertes Gesamtkonzept einer Septemberakademie des gesamten Fachbereichs – wie es in älteren Versionen dieses Papiers noch vorgesehen war – hat sich wegen des geringen Interesses der StudienanfängerInnen als wenig wünschenswert und zu aufwendig erwiesen. Die StudienanfängerInnen in Mehr-Fächer-Studiengängen und gerade in Lehramtsstudiengängen scheinen ja nicht nur im Fachbereich 10 kein allzu großes Interesse an solchen Veranstaltungsformen zu haben.

Der Gegenstandsbereich des Fachbereichs und seiner Studiengänge – Sprachen, Literaturen und Kulturen – hingegen ist natürlich mehr als geeignet für die Veranstaltungsformen einer Septemberakademie, da ja alle StudienanfängerInnen schon vor ihrem Studienbeginn intensive Erfahrungen mit Sprache und Literatur gemacht haben und als Sprachbenutzer und Leserinnen immer schon mit Sprache umgehen, so dass hier der Übergang zu einer wissenschaftlichen Beschäftigung mit diesen Gegenständen schon angelegt ist, aber eben auch als bewusster Übergang gestaltet werden kann. Besondere Berücksichtigung kann und sollte dabei auch die ästhetische Dimension von literarischer Sprachverwendung finden, da diese erfahrungsgemäß für Studierende eine besonders große Faszination ausübt, für StudienanfängerInnen aber mitunter auch eine große Herausforderung darstellt.

Hinzu kommt, dass Sprache einer der wesentlichen Heterogenitätsfaktoren ist (und als solcher in allen Studiengängen des Fachbereichs eine entscheidende Rolle spielt). Unterschiedliche Menschen – und so eben auch unterschiedliche StudienanfängerInnen – sprechen und verstehen eben jeweils unterschiedliche Sprachen unterschiedlich gut, und mit diesen unterschiedlichen Sprachen und Kompetenzen gehen oft genug auch unterschiedliche Weltansichten und unterschiedliche Probleme einher. Auch diese sprachliche (und damit: kulturelle, weltanschauliche usw., aber eben auch Kompetenzen betreffende) Heterogenität in Septemberakademie-Szenarien zum Ausgangspunkt und Gegenstand zu machen, bietet sich somit sehr deutlich an.

In der Septemberakademie des Fachbereichs sollen also Veranstaltungen und Formate ermöglicht und realisiert werden, die – entweder aus der Perspektive einer Philologie bzw. Sprache oder aus der Perspektive mehrerer bzw. vergleichend – Sprache(n), Literatur(en) und Kultur(en) in ihrer Spezifik, Vielheit oder Heterogenität thematisieren, um so den StudienanfängerInnen einen Einstieg in die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesen Gegenständen zu ermöglichen.

Solche Veranstaltungen sollen deshalb dem Leitgedanken des forschenden Studierens verpflichtet sein.

Ein festes und koordiniertes Programm für eine dauerhaft und stabil konzipierte Septemberakademie ist allerdings (noch) nicht vorgesehen. Einzelne Veranstaltungen, die sich nach Möglichkeit ergänzen und bereichern, sind aber Jahr für Jahr willkommen.

Säule 2 (Studieneingangsphase)

Die Bachelorstudiengänge des Fachbereichs arbeiten allesamt mit Grundlagen- oder Einführungsmodulen (meist im ersten Studienjahr), die – zum Teil durchaus auf unterschiedliche Weise – in die jeweiligen Fächer oder Teilfächer einführen und dabei theoretische, methodologische und gegenstandsbezogene Standards des jeweiligen (Teil-)Fachs vermitteln und sicherstellen. Dies geschieht in aller Regel durch traditionelle Einführungskurse, die von Frontalunterricht dominiert sind und interaktive Studienelemente nur bedingt ermöglichen; und es geschieht in aller Regel durch Lektorinnen und Lektoren, so dass – aus beiden Gründen – diese Einführungsmodule sehr schwach geprägt sind vom forschenden Studieren, wie es der ForstA-Antrag skizziert. Es besteht also ein sehr großer und breiter Bedarf, diese Situation im Sinne des Gesamtantrags zu verändern.

Differenziert nach Teilfächern gibt es in den Bachelorstudiengängen des Fachbereichs etwa 20 unterschiedliche solche Einführungsvarianten (etwa: Literaturwissenschaft Germanistik, Sprachwissenschaft Anglistik, Landeswissenschaft Hispanistik, Fachdidaktik Französisch), so dass möglichst viele von diesen, modellhaft aber mindestens drei entsprechende Module (ggf. in zeitlicher Abfolge) systematisch und nachhaltig auf forschendes Studieren hin weiter entwickelt werden sollen.

Generell sind die Entwicklungselemente und -momente für diese Module wohl in etwa diese: didaktische Schulung und Beratung des Personals; Verkleinerung der Gruppengrößen der Kurse und Entlastung der bisherigen Lehrenden (durch Erweiterung des Personals); Entwicklung von Beispielen, Übungsaufgaben, „Folien“, Internet-Tools, E-Klausur-Aufgabenpools und Ähnlichem durch die Lehrenden und die Projektstelleninhaber (in Kooperation mit dem ZMML); Sichtung aktueller Einführungswerke, aktueller einschlägiger (und idealer Weise: hiesiger) Forschung und Integrierung dieser in die eigenen Lehrkonzepte; Sichtung und Aufbereitung aktueller Forschung (idealer Weise getragen von Mitgliedern des Fachbereichs) so, dass diese in das Einführungskonzept integriert wird. Dabei sollten der Inhaber der Projektstelle und der übliche Lehrende eng miteinander kooperieren, der Inhaber der Projektstelle sollte auch selbst unterrichten (um eigene Erfahrung zu sammeln und den Partner zu entlasten bzw. die Gruppengröße zu reduzieren), und das entwickelte Konzept soll nach Abschluss des Projekts auch unter „Normalbedingungen“ umsetzbar sein.

Der besondere Schwerpunkt des Fachbereichs liegt dabei auf Projekten, die zur Lösung des Grundproblems der jeweiligen Studieneingangsphase beizutragen versprechen. Dieses besteht darin, relativ große Gruppen von StudienanfängerInnen nicht nur in die jeweilige Disziplin oder Teildisziplin einzuführen, sondern auch mit den im engeren Sinne wissenschaftlichen Gegenständen, Fragestellungen, Verfahrensweisen und Methoden (der jeweiligen Disziplin/Teildisziplin) im Sinne von wissenschaftlicher Forschung so weit vertraut zu machen, dass ihr eigenes Studium auch auf diese Forschungsaktivitäten hin ausgerichtet werden kann (und so eine Identifikation mit der jeweiligen Wissenschaft befördert wird).

Für die Sicherung der Nachhaltigkeit der Projekte sollen vor allem die folgenden drei Aspekte eine besondere Rolle spielen: (a) Übertragbarkeit auf verwandte Bereiche (etwa von der germanistischen auf die anglistische Literaturwissenschaft); (b) Aufbau von entsprechenden Kompetenzen bei fest angestellten Lehrpersonen (insbesondere Lektorinnen und Lektoren); (c) Entwicklung von Materialien und Ähnlichem (idealer Weise in elektronischer Form, also auch online nutzbar), die mittel- und langfristig Verwendung finden können.

Ein besonderes weiteres Anliegen des Fachbereichs – mit seiner internationalen Grundausrichtung – ist zudem die Verbesserung der Betreuung von Studienanfängern (in Bachelor und Master), die erfreulicher Weise verstärkt zu uns kommen und als Bildungsausländer gelten, die also im Regelfall nicht nur mit der deutschen Sprache nicht als Muttersprache vertraut sind, sondern auch wenig bekannt mit dem deutschen Universitätssystem.

Säule 3 (General Studies)

Der Fachbereich und seine Studierenden sind prinzipiell mit dem vorhandenen General Studies-Konzept des Fachbereichs – das fachbereichseinheitliche, hauptsächlich vom Studienzentrum getragene und tatsächlich sehr stark auf nicht-fachspezifische, aber akademische Kompetenzvermittlung ausgerichtete GS vorsieht – sehr zufrieden, zumal dieses zu einem erheblichen Teil durchaus mit dem Konzept des forschenden Studierens im Einklang steht. Weniger zufriedenstellend sind hingegen – aus personellen und finanziellen Gründen – der Umfang und die Breite des Angebots, das wir den Studierenden des Fachbereichs machen können. Dieses zu erweitern und konzeptuell weiter zu verbessern, ist somit eine Entwicklung, die der Fachbereich gerne aufgreifen will und an der Frau Seyferth arbeitet.

Diese Weiterentwicklung betrifft auch Fragen, die das Verhältnis der General Studies im Fachbereich zum gesamten GS-Konzept und -Angebot der Universität als Ganzer betreffen. Es geht also konkret auch darum, die GS transparenter und systematischer darzustellen, verlässliche GS-Regelungen (etwa der Benotung, Verpunktung usw.) zu generieren sowie Synergieeffekte und Kooperationen mit universitätsinternen (etwa: Studierwerkstatt, IO, andere Fachbereiche usw.) und universitätsnahen Einrichtungen (etwa: FZHB, Kultureinrichtungen der Stadt, LIS usw.) zu vertiefen.

Durch Frau Seyferth und eine weitere kleine Stellenaufstockung im Bereich der Schreibpraxis können nunmehr einige zusätzliche GS-Veranstaltungen ausgebracht werden. Dringend erwünscht sind darüber hinaus Mittel, die es dem Fachbereich erlauben, über Lehraufträge oder Werkverträge Lehrende von außerhalb zu gewinnen oder zu finanzieren. Die Schwerpunkte solcher Angebote sollen dabei in den folgenden Bereichen liegen: (a) Schreiben, Präsentieren und Kommunizieren (innerhalb des Studiums, aber natürlich auch für anschließende berufliche Tätigkeiten, auch in den im Fachbereich fokussierten Fremdsprachen), auch Ausbildung von Coaches in Kooperation mit der Studierwerkstatt; (b) Umgang mit technischen Medien (einem inhaltlichen Schwerpunkt des Fachbereichs entsprechend v.a.: Film, aber auch Lernplattformen zur Unterstützung selbstgesteuerten Lernens, insbesondere von studienrelevanten Fremdsprachen); (c) 'Soft Skills' zur Stärkung der Studierfähigkeit und Förderung der employability (Projektmanagement, Zeitmanagement, Teamfähigkeit usw., auch durch Nutzung des Projektbegleitungsprogramms der Studierwerkstatt); (d) Berufsfelderkundung, Übergang in den Beruf usw. (s. Säule 4); (e) Förderung interkultureller Kompetenzen, insbesondere in Zusammenhang mit Auslandssemestern oder -praktika; ggf. auch (f) spezifische Kompetenzen aus akademischen Feldern, die nicht im Fachbereich vertreten sind, aber für den Arbeitsmarkt relevant sein können (BWL, Statistik usw.).

Säule 4 (Studienabschlussphase / Schreiben im Studium)

Die Bachelor- und Masterstudiengänge des Fachbereichs sehen allesamt am Ende die Erstellung einer größeren Arbeit vor, die regulär und regelmäßig von einer intensiven Betreuung und dem Austausch der Studierenden untereinander garantierenden Veranstaltung begleitet werden. Diese Organisationsstruktur hat sich absolut bewährt, zumal in allen Studiengängen der Abschlussarbeit natürlich andere Arbeiten und Schreibprozesse vorausgehen.

Sie kann und soll aber in vier Hinsichten erweitert und verbessert werden: (1) durch die Intensivierung und Verbreiterung des Angebots an Unterstützungs- und Coaching-Maßnahmen, die sich auf Schreibprozesse (etwa von Abschlussarbeiten) oder auf Sprachlernprozesse beziehen (s. Säule 3); (2) durch die Einbeziehung von Elementen und Maßnahmen, die nicht nur die Studierenden untereinander, sondern auch diese und ihre Abschlussprojekte mit der Gemeinschaft der Wissenschaft außerhalb der Universität vernetzen (hier hat sich innerhalb des Fachbereichs bereits ein Best-Practice-Modell etabliert, nämlich in den beiden linguistischen Studiengängen, die

den Bachelor- wie den Masterabschluss auch durch Workshops und kleine Tagungen begleiten lassen und somit bereichern, so dass es das Ziel des Fachbereichs insgesamt sein sollte, etwas Vergleichbares auch für die anderen Studiengänge – mit zum Teil doch deutlich größeren Studierendenzahlen – zu entwickeln und zu etablieren); (3) durch nachhaltige Förderung von bereits etablierten Elementen (s. Säule 3) wie der Vortragsreihe „Geisteswissenschaften und Berufspraxis“ oder Entwicklung neuer, ähnlicher Elemente, die darauf abzielen, mögliche Berufsfelder zu erkunden oder einen direkten Einstieg in ein Berufsfeld zu ermöglichen (etwa: Deutsch als Fremdsprache, Drehbuch- oder kreatives Schreiben, interkulturelle Arbeit, Journalismus; aber auch: intensivere Betreuung von Praktika mitsamt einer besseren Kommunikation von Praktikumserfahrungen); (4) durch die Entwicklung, Weiterentwicklung und Nutzung von elektronischen Ressourcen in diesen Arbeits- und Lernfeldern (etwa dem „Bremer Schreibcoach“, Anwendungen innerhalb von Stud.IP oder EPOS).

Qualitätsmanagement und Nachhaltigkeit

Das Qualitätsmanagement des Fachbereichs wird wesentlich vom Studienzentrum und seinen Mitarbeiterinnen getragen. Aktuell gibt es keine Indizien dafür, dass dieses (noch neue) Konzept nicht dauerhaft trägt. Da das QM der hier skizzierten Säulen 1 bis 4 bzw. der entsprechenden Projekte aber dann als zusätzliche Aufgabe hinzukommt, vor allem aber weil dieses ForstA-spezifische QM die Lehre im Fachbereich insgesamt verbessern soll (und wird), bietet es sich an, das QM der ForstA-Maßnahmen mit der Aufgabe zu verknüpfen, das QM im Fachbereich insgesamt weiter zu entwickeln. Dies sollte insbesondere auf Effektivierung und damit einhergehende Entlastungseffekte (des Studienzentrums und des Studiendekans) abzielen.

Nachhaltigkeit bzgl. der innerhalb von und durch ForstA realisierten Projekte und Entwicklungen soll, kann und wird insbesondere sichergestellt a) durch die Überführung modellhafter Entwicklungen auf verwandte Bereiche („best practice“), b) durch die Entwicklung der beteiligten Personen und/oder c) durch die projektbegleitende Entwicklung von digitalen Ressourcen, die eine dauerhafte und wenig personalintensive Nutzung des Erarbeiteten gewährleisten.